

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kriegsbriefe gefallener Studenten

Witkop, Philipp

München, 1929

Roland Nanck, stud. rer. techn., Charlottenburg [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Roland Nauck, stud. rer. techn., Charlottenburg,
geb. 27. Februar 1892 in Herlohn,
gef. 8. April 1917 im Luftkampf über Villésèque.

23. Januar 1917.

Liebe Eltern!

Heute gegen Mittag, 5000 Meter (45°) jenseits feindlicher Linie, auf 3 Spads heruntergestoßen. 4500 Meter Höhe, 2 rissen aus. Der 3. will auch, kann aber nicht, da ich ihm den Weg abschneide und oben im Genick sitze. Als ich eben meine Maschinengewehre abdrücke, reißt meine untere rechte Tragfläche völlig auf. Die Leinwand weht als Fahne um die Strebe. Das Flugzeug ist nicht mehr recht heranzubekommen, da die halbe Tragkraft rechts fehlt und durch Abbruch des Hauptholms kein Luftwiderstand mehr da ist. Ich muß also herunter, und zwar langsam, damit nicht auch noch die Strebe zusammenknickt. Der Spad benützt natürlich die günstige Gelegenheit und gelangt $\frac{1}{2}$ Sekunde hinter mich. Ich bekomme 3 Treffer in den Apparat. Einen durch meine Pelzjacke, meinen rechten kleinen Finger, die Patrone in den Benzintank und 1 Zylinder, 2 in die Kadachse. Von oben gedrückt und von der Vernunft halb oben gehalten, komme ich unter Ausnutzung des Nordostwindes bis über die eigenen Linien zurück, und muß mit stehendem Propeller landen. Vor mir nichts als Granatlöcher. Mit großer Mühe und Kraft halte ich die Maschine wagerecht und rolle schon auf den Boden aus. Da knickt die Achse an der Schußstelle ein und der Apparat überschlägt sich. Jetzt kam der furchtbarste Augenblick. Ich hänge in den Loopinggurten mit dem Kopf nach unten und sehe vor mir, wie das ganze Benzin in vielen dicken Strahlen über den heißen Motor und die Auspuffer läuft. Ich würge an den Gurten und komme nicht los. Ich schreie in der Verzweiflung um Hilfe. Niemand kommt. Schließlich habe ich eine Stahlsicherung entzweigebrochen, komme mit den Füßen auf die Erde und zerre dann bald den ganzen Körper aus dem Flugzeug. Meine Hände waren vollkommen erfroren. Ich fühlte nichts, bis allmählich unter wahnsinnigen Schmerzen das Blut in beide Hände zugleich und aus der Wunde des kleinen Fingers in Strömen herauskam. Dann habe ich 9 Stunden im Unterstande der Nahkampfgruppe gesessen, bis ich abgeholt wurde. Ob der Knochen des Mittelgliedes gesplittert ist oder nicht, ist noch nicht heraus. Der Finger scheint erhalten zu bleiben. Das

war der erste Flug mit dem neuen Apparat, dessen Bruch wahrscheinlich auf einen Materialfehler zurückzuführen ist. Lediglich dem Tragflächenbruche habe ich es zu verdanken, daß statt des Spads ich heruntergekommen bin. Der Kerl hätte sonst todsicher unten gelegen.